



## Tilla Theus, Architektin **Leere Räume**

Mein persönlicher Freiraum besteht darin, dass ich über drei ganz verschiedene private Refugien verfüge, in denen ich frei bin zu tun, worauf ich gerade Lust verspüre. Es handelt sich um die Wohnung über meinem Büro in Zürich, vor allem aber um das Haus, das ich vor 30 Jahren in Valbella erbaut habe und mein «Einfrau»-Haus in Uerikon am Zürichsee. Valbella und Uerikon sind wie zwei vitale Felder, aus denen ich Kraft und Energie schöpfe. Obwohl beide Bauten aus ganz unterschiedlichen Lebensphasen stammen und in verschiedenen Gegenden liegen, ähneln sie sich im Grunde genommen sehr. Sie erfüllen denselben Zweck, indem sie mir Raum für meinen geistigen Freiraum bieten und den Blick auf die Natur öffnen. Ich mag die Natur sehr, aber rein kontemplativ. Das Drinnen ziehe ich dem Draussen vor. Auch in Valbella betrachte ich lieber das grandiose Panorama, als dass ich wandern gehen würde. Ich bin auch keine Gärtnerin. Hier in Uerikon habe ich eine Blumenwiese anpflanzen wollen, gewachsen ist nur Klee. Ich brauche viel Platz um mich herum und richte mich mit wenigen Möbeln ein. Auch Bilder mag ich lieber am Boden stehend als aufgehängt. Ich setze mich an einen meiner Tische und beginne zu sinnieren oder etwas zu tun. Tische spielen in meinem Leben eine grosse Rolle. Auch meine Toilette mache ich an einem Tisch. Ich benütze kein Lavabo, sondern einen Wasch-Tisch aus Holz. Alles geschieht an Tischen. Vielleicht liegt das daran, dass im Wohnzimmer meines Elternhauses ein riesiger, multifunktionaler Tisch stand, der das Zentrum des Familienlebens bildete. Dort wurde diskutiert, gegessen, Guezliteig ausgewalzt, oder wir Kinder haben daran die Hausaufgaben gemacht. Ich entwerfe alle meine Tische selbst, denn nur so kann ich sie genau auf meine Bedürfnisse abstimmen.

In meinen Räumen sammle ich mich. Das hat auch ganz direkt mit Sammeln zu tun. Ich sammle Zeitungsartikel, Objekte, Ideen. Dinge, die mich interessieren und auf die ich später vielleicht wieder zurückgreifen kann. Doch mein Sammeln ist nicht zweckgebunden. Erst wenn der Geist frei von Zeit- oder Erfolgsdruck ist, stellt sich Kreativität ein. Alles, was ich in meiner freien Zeit unternehme, soll nach dem Lustprinzip geschehen. Das ist oft eng mit meiner Arbeit verbunden, weil die Trennung zwischen Beruf und Privatleben fließend verläuft. Eigentlich sind es nur Augenblicke am Abend oder übers Wochenende, an denen ich mir frei gebe. Ich benötige viel Kraft, mir diese Zeit auch wirklich zu nehmen, mich nicht stören zu lassen und nichts abzumachen. Ich muss mich hüten, die Musse nicht zum Muss werden zu lassen. Nur dann wird sie zu dem Luxus, auf den ich nie verzichten möchte.

FOTOS: SABINE DREHER  
INTERVIEW: CHRISTINA SONDEREGGER

Die 1943 in Chur geborene Architektin ETH/SIA führt in Zürich ihr eigenes Architekturbüro mit 16 Mitarbeitern, [www.tillatheus.ch](http://www.tillatheus.ch). Das Büro Tilla Theus & Partner AG ist spezialisiert auf Neubauten, Sanierungen von denkmalgeschützten Objekten sowie auf Innenarchitektur und Raumdesign. Seit 1974 ist Tilla Theus Mitglied der Kommission für Denkmalpflege des Kantons Zürich und gehörte während mehrerer Jahre der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege an. Zu ihren bekanntesten Projekten gehören in Zürich das Widder Hotel, die Rathauswache und die Sanierung des Stammhauses der Schweizer Rückversicherungsgesellschaft. Für die Swissair hatte sie den First-Class-Chair entwickelt.

